

SAMSTAG, 03.01.2026

18:00 UHR

ABENDLOB

ST. JOHANNES NEPOMUK
RAYERSCHIED



Veranstalter; Lokales Team Rayerschied

Musikalische Mitgestaltung: Impulse Argenthal

**Pilger der Hoffnung –
Die Heiligen Drei Könige**

Im Anschluss an das Abendlob laden wir
zu einer kulinarischen Begegnung ein.

Lied Nr. 1: Wieder naht der heil'ge Stern

Wieder naht der heil'ge Stern

Text: Lorenz Maierhofer

Musik: Lorenz Maierhofer (*1956)

♩ = ca. 95

System 1:

Chords: Em, B7, Em, D

Lyrics: 1. Wie - der naht der heil' - ge - Stern, kin - det uns die fro - he
 2. Seht nur, wie das ew' - ge Licht Hoff - nung bringt und al - les
 3. Zu - ei - nan - der führt der Weg, seht nur, wo der Stern grad'
 4. Come and see the Christ - mas star, joy - ful Christ - mas Eve is

System 2:

Chords: G, D, Am, D, G, D7, Em

Lyrics: Bot - schaft des Herrn. 1.-3. Glo - ri - a, hal - le - lu - ja!
 Dun - kle - brichl. steht.
 stil - le steht.
 not so far. Ref.: Glo - ry hal - le - lu - jah.

System 3:

Chords: 1. Am, D7, G; 2. Am, D, G

Lyrics: 1. Freu - et euch im Herrn, ja freu - et euch. Freu - et euch, der Herr ist nah!
 He's the gos - pel way to peace on earth. Let us ce - le - brate his birth!

Begrüßung / Einführung (Andrea)

Wir heißen Sie herzlich willkommen zu unserem Abendlob zur Weihnachtszeit hier in Rayerschied.

Beginnen möchten wir mit dem Kreuzzeichen:

Im Namen des Vaters,
 des Sohnes
 und des Heiligen Geistes

A: Amen

Das Thema, zu dem wir den Gottesdienst vorbereitet haben, lautet:

Die Heiligen Drei Könige- Pilger der Hoffnung

Hierzu haben wir in einer gewissen zeitlichen Abfolge, die immer wiederkehrenden Bilder der Hoffnung dargestellt –

- Beginnend mit dem Besuch Marias bei Elisabeth – beide sind Hoffnungsträger
- Anschließend wird berichtet vom Weg der Drei Könige, auf dem sie sich zu Herodes verirren.
- Weiterhin stehen die Heiligen Drei Könige im Mittelpunkt – sie suchen und finden ihren König
- Und abschließend hören wir vom unscheinbaren Königtum Jesu- der Weihnachtsbotschaft.

1. Maria und Elisabeth – Hoffnungsträger (Andrea)

Lesung aus dem Lukas-Evangelium

Maria besucht Elisabeth (Lk 1, 39-49.56)

Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme:

„Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“

Da sagte Maria: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig.“

Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Impulstext

Elisabeth und Maria verbindet (neben den besonderen Umständen ihrer Empfängnis) die gottesfürchtige Reaktion auf die von Gott verliehene Schwangerschaft: **Beide leben in Gemeinschaft mit ihrem Gott und bringen auch diese unerwartete Mutterschaft mit Ihm in Verbindung.**

Die Hoffnung in der Begegnung zwischen Maria und Elisabeth speist sich aus der Zuversicht, dass Gott auch in scheinbar unmöglichen Situationen – der Unzeit von Elisabeth und der Jugend von Maria – Leben und Heil schenkt.

Elisabeths Freude und ihr Überschwappen mit dem Heiligen Geist, als sie Maria hört, sind ein Zeichen für die Hoffnung, die in Maria auf den Weg gebracht wird. Marias Besuch bei Elisabeth wird zu einem lebensspendenden und stärkenden Erlebnis, das für beide Frauen Hoffnung, Segen und Ermutigung bedeutet.

Wichtige Aspekte der Hoffnung - Impulstext

- **Bestätigung und Ermutigung:** Elisabeth bestätigt Maria, dass sie von Gott gesegnet ist und ein Kind empfängt, das der Sohn des Allerhöchsten sein wird. Dies gibt Maria Mut, ihre schwierige Situation zu akzeptieren und ihr Leben Gott zu überlassen.

- **Das „Hüpfen“ des Kindes:** Der Heilige Geist offenbart Elisabeth durch die Reaktion ihres Kindes, Johannes, dass Maria die Mutter des Messias ist. Dieses Ereignis ist für sie ein direkter Beweis für die Hoffnung, die in Maria keimt.
- **Ein Trost- und Schutzraum:** Die drei Monate, die Maria bei Elisabeth verbringt, bieten ihr einen Schutzraum, in dem sie sich mit ihrer Situation auseinandersetzen kann. Sie unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich aus, was ihre Hoffnung stärkt.
- **Ein Lied der Hoffnung:** Marias Besuch findet seinen Höhepunkt in ihrem Lobgesang, dem „Magnificat“, das die Hoffnung auf eine gerechtere Welt ausdrückt, in der Gott das Leid der Menschen wendet.
- **Lebensspendende Begegnung:** Der Besuch wird als lebensspendend interpretiert, weil er bei beiden Frauen neues Leben und Freude weckt. Die Begegnung der beiden Frauen ist ein Beispiel dafür, wie Besuche bei Nachbarn eine lebensspendende Wirkung haben können.

Gebet:

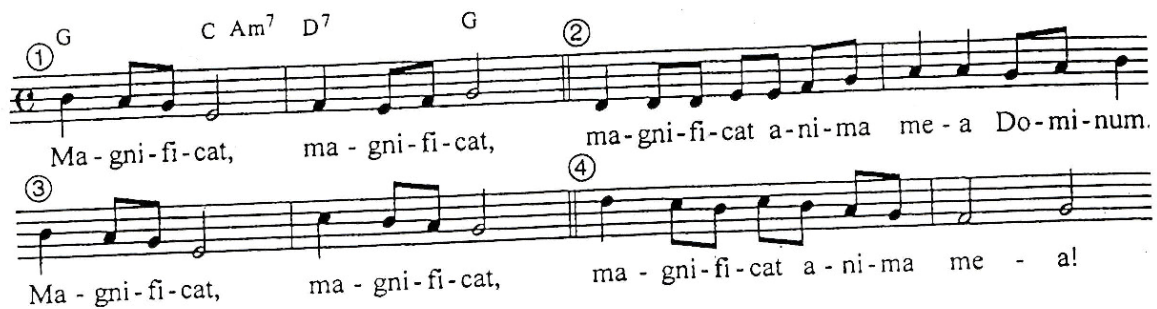
Guter Gott, Du hast uns Hoffnung geschenkt durch Maria und ihr Kind.

Lass`die Hoffnung in uns allen immer wach sein und hilf`uns dabei, sie weiterzutragen und in unserer Welt das Gute zu verwirklichen.

Amen.

Lied Nr. 2 Magnifikat (Kanon)

Magnificat (Kanon) *Meine Seele preist die Größe des Herrn (Lk 1)*



2. Königtum – Die 3 Könige verirren sich auf dem Pilgerweg zu Herodes - Markus

Lesung aus dem Mathäus-Evangelium

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: Und du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind! Und wenn ihr

es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Impulstext

Herodes war König von Judäa zur Zeit der Geburt Jesu. Er regierte im Auftrag Roms – mit glänzenden Bauten, aber auch mit harter Hand. Seine Herrschaft war geprägt von Misstrauen und Gewalt. Als die Sterndeuter von einem neugeborenen „König der Juden“ berichten, reagiert Herodes nicht mit Neugier – sondern mit Panik. Er sieht in dem Kind keine Hoffnung, sondern eine Bedrohung. Und greift zur grausamsten aller Maßnahmen: dem Kindermord von Bethlehem.

Herodes ist damit nicht nur eine historische Figur. Er steht für ein Muster: Macht, die sich selbst vergöttert. Angst, die sich in Kontrolle verwandelt. Zukunft, die bekämpft wird, bevor sie sprechen kann.

Herodes fürchtet das Kind. Nicht wegen seiner Stärke – sondern wegen seiner Freiheit. Denn das Kind bringt keine Armee, sondern eine Verheißung. Es spricht nicht die Sprache der Paläste, sondern die der offenen Hände.

In den USA sagen Menschen heute: „No Kings.“ Sie protestieren gegen die Versuchung, sich über das Recht zu stellen. Gegen die Inszenierung von Unantastbarkeit. „No Kings“ heißt: Keine Macht, die sich immun macht gegen Kritik. Keine Herrschaft, die sich selbst vergöttert. Keine Angst, die sich in Kontrolle verwandelt.

Und wir? Wir feiern ein Kind. Ein Licht in der Dunkelheit. Kein König, sondern ein Hoffnungszeichen. Vielleicht ist das unsere Aufgabe: Nicht König sein. Sondern Raum geben. Für das, was wachsen will. Für das Wort, das nicht schweigt. Für die

Hoffnung, die sich nicht unterdrücken lässt. Herodes baut Mauern. Das Kind öffnet Türen. Herodes zählt Soldaten. Das Kind zählt Träume. Herodes herrscht. Das Kind berührt.

Gebet

Gott, du bist kein König wie Herodes. Du herrschst nicht mit Angst, sondern mit Nähe. Du kommst als Kind – verletzlich, leise, und doch voller Kraft.

Bewahre uns vor der Versuchung, Macht über Beziehung zu stellen. Lass uns nicht herrschen, sondern Raum geben. Mach uns wach für die Zeichen deiner Gegenwart – in den Schwachen, in den Suchenden, in denen, die keine Krone tragen. Lass uns nicht Herodes sein. Lass uns Hüter des Lichts werden. Amen.

Lied Nr. 3 Jetzt ist es wieder höchste Zeit

13 Jetzt ist es wieder höchste Zeit (Macht die Tore weit)

Text: Johannes Jourdan
Melodie: Hella Heizmann

1. Jetzt ist es wie - der höch - ste Zeit.
2. Sagt ihm doch, was ihr von ihm wollt.
3. Im - mer neu wird Gott, der Herr,

Jetzt muss es bald ge - sche - hen.
Er wird es euch gern ge - ben.
lie - bend zu uns kom - men,

Lasst doch den Hei - land die - ser Welt
Er bringt für al - le Lie - be mit
denn er hat ja lan - ge schon

nur nicht drau - ßen ste - hen.
und schenkt euch das Le - ben.
bei uns Platz ge - nom - men.

Refrain
F Gm C Bb C
Macht die To - re weit! Macht die Tü - ren auf, denn der Kö - nig
F C Bb Gm
zieht bei euch ein! Macht die Tü - ren auf!
C F Bb F Gm F
Macht die Her - zen weit, denn ihr seid ihm nicht zu klein!

Königtum – die Könige suchen den König - Ulrike

Nach den Worten des Königs Herodes machten sich die Sterndeuter auf den Weg. Den Stern, den sie aufgehen sahen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und erblickten dort das Kind und Maria, seine Mutter, fielen nieder und huldigten ihm. Dann brachten sie dem Kind ihre Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Impulstext

Was würden Sie denken, wenn der Patenonkel zu Weihnachten einem Kind solche Geschenke macht? Wie wird sich das Kind über einen Pulli zu Weihnachten freuen?

Die Heiligen Drei Könige sind nach den Hirten die zweite Gruppe an der Krippe. Geführt vom "Stern von Bethlehem" stehen Caspar, Melchior und Balthasar stellvertretend für die drei damals bekannten Kontinente Afrika, Asien und Europa. Ihre Namen erhielten sie im 9. Jahrhundert. In der Bibel heißen sie „Sterndeuter aus dem Morgenland“. Aufgrund ihrer kostbaren Gaben wurden sie als Könige verstanden. Auch die Zahl drei leitet sich davon ab.

Im Matthäusevangeliums brechen sie auf, um einen König zu verehren. Einen König ohne Geschenke zu besuchen, wäre damals undenkbar gewesen. Gold, Weihrauch und Myrrhe waren kostbare Importgüter.

Gold ist Zeichen von Reichtum, Macht und Sicherheit. Herrscher schmückten sich und verzierten früher und auch heute noch ihre Paläste mit strahlendem Gold.

Was würden die Sternendeuter heute anstelle von Gold verschenken? Vielleicht ein Aktienpaket, ein Sparbuch, Geldgeschenke hübsch verpackt.

Weihrauch ist ein Harz verschiedener Balsambaumgewächsen. Es wurde kultisch verbrannt, in der Heilkunde genutzt und galt als kostbar. Schon die ägyptischen Pharaonen verwendeten ihn für Kulthandlungen und bei der Mumifizierung. Auch römische und

orientalische Herrscherkult kannten ihn. Weihrauch diente der Huldigung – und manchmal schlicht der Überdeckung unangenehmer Gerüche. Bis heute wird er in Gottesdiensten eingesetzt, beispielsweise im riesigen Weihrauchfass von Santiago de Compostela.

Zu Weihnachten verschenken wir gerne Düfte, Parfüms oder Wellnessangebote. Oder es werden einfach weihnachtliche selbstgebackenen Plätzchen verschenkt, die zwar nicht königlich – aber voller Liebe sind. Auch das Räuchern in den Raunächten gehört dazu. Es soll Hof und Haus reinigen und segnen.

Myrrhe ist ebenfalls ein aromatisches Harz. Schon im alten Ägypten wurde es zur Einbalsamierung und für kultischen Salbungen genutzt. Seit der Antike galt es zudem als Aphrodisiakum und Parfüm. Heute wird Myrrhe medizinisch eingesetzt etwa bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum. Rauchwerk wird weiterhin besonders im arabischen und nordafrikanischen Bereich genutzt, beispielsweise bei der erithreaisch-äthiopischen Kaffeezeremonie.

Gold, Weihrauch und Myrrhe – das sind 3 Geschenke an das neu geborene Kind. Sie erzählen von der Hoffnung auf die Zukunft und von der Heilung der alten und zukünftigen Wunden, sie weisen hin auf die Erlösung.

Gold, Weihrauch und Myrrhe – ja, man kann sagen, dass sie für ein königliches Kind praktisch sind. Aber sie sind so praktisch, wie wenn wir Weihnachten einen Pulli, ein Bügeleisen oder ein Paar Socken geschenkt bekommen.

Gebet

Die drei Sternendeuter brachten dem neugeborenen König Geschenke, die sie sich sehr genau überlegt hatten. Guter Gott, wir bitten dich darum, dass wir die Gedanken wertschätzen, die in den Gaben liegen, die wir in den letzten Tagen erhalten haben. Und lass' uns daran denken, dass die Gaben der Heiligen Drei Könige kostbar waren aber nicht zur einfachen Situation des Kindes und seiner Eltern

passten. Guter Gott wir bitten dich hilf' uns, zukünftig mit Liebe die passenden Geschenke zu finden.

Lied Nr. 4 Kennst du den Weg nach Betlehem

Kennst du den Weg nach Betlehem?

T: Elke Bräunling
M: Paul G. Walter

Refr.
Kennst du den Weg nach Bet - le - hem? Er ist
hart und un - be - quem, denn Bet - le - hem ist
weit. Wir ha - ben ja noch Zeit. Der Weg nach
Bet - le - hem ist weit. 1. Laßt uns den Weg ge -
mein - sam ge - hen, laßt uns - re TU - ren of - fen - ste - hen. Wir
la - den al - le ein. Es soll ein Weg der Hoff - nung
sein. Es soll ein Weg der Hoff - nung sein.

2. Laßt uns den Weg gemeinsam gehen,
laßt uns fest zueinander stehen.
Wir laden alle ein.
Es soll ein Weg des Friedens sein.
Es soll ein Weg des Friedens sein.

3. Laßt uns den Weg gemeinsam gehen,
laßt uns das Licht der Weihnacht sehen.
Wir laden alle ein.
Es soll ein Weg der Freude sein.
Es soll ein Weg der Freude sein.

Schluß
Gehn wir den Weg nach Bet - le - hem? Du und ich und
au - ßer - dem ist Bet - le - hem noch weit. Wir
ha - ben ja noch Zeit. Der Weg nach Bet - le - hem ist weit.

4. Das Königtum Jesus ist unscheinbar – Weihnachtsbotschaft - Angelika

Lesung aus dem Evangelium nach Johannes

³⁶Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. ³⁷Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Johannes 18,36-37

Impulstext

Wir haben es eben gehört und hören es an jedem Weihnachtsfest wieder: Gottes Sohn kommt als Kind zu uns und drei Könige machen sich auf den Weg zu dem neu geborenen König.

Jedes neugeborene Kind bringt eine Hoffnung in die Welt. Die Hoffnung, dass das Leben weitergeht, dass wir Spuren hinterlassen - die Verheißung einer besseren Welt.

Und welche Hoffnung weckt allein ein neugeborener König! Was wird er alles anstreben, verändern, erreichen? Königskinder wurden und werden besonders sehnlich erwartet: Mit ihnen ist weit über den Kreis der unmittelbaren Familie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft vieler Menschen verbunden, auf ein Wirken, dass vielen Menschen neue Perspektiven und Möglichkeiten bietet. Wie die Engel es verkünden: Mit einem neugeborenen König kommt große Freude in die Welt.

Doch nun das: kein Palast - eine elende Notunterkunft, keine goldgeprägte Wiege mit bestickten warmen Kissen - ein Futtertrog mit Heu und wenn wir uns die Eltern des neugeborenen Königs ansehen, dann wird es auch nicht besser. Ein Zimmermann und eine

junge eher ungebildete Frau, beide ohne Hintergrund oder Vermögen. Und um das Maß voll zu machen, wissen beide nicht richtig, wie sie zu diesem Kind eigentlich gekommen sind.

Die Geburt eines Königs zum Heil der Welt stellen wir uns wahrlich anders vor. Die Schriftgelehrten übrigens auch, deshalb fehlen sie auch an der Krippe. Alles ist anders als wir hoffen, erwarten und wünschen. Mit der -eigentlich skandalumwitterten Geburt- fängt es an und so geht es dann auch weiter: Flucht nach Ägypten, Tod und Elend im Gefolge, 30 Jahre ein unspektakuläres bescheidenes Handwerkerleben. Nichts von Königsherrschaft.

Welches Reich soll dieses Kind denn einmal antreten? Als Gottes Sohn das Reich Gottes, das Jesus dann in seinen letzten drei Lebensjahren verkündet. Auch hier wieder ganz anders als erwartet, erhofft und gewünscht. Allein schon die königlichen Mitarbeiter: zwielichtige ungebildete Fischer in ständiger Geldnot und Händel mit den römischen Besatzern.

Dieses Reich Gottes sei nicht von dieser Welt erfahren die Menschen von diesem seltsamen wundertätigen Wanderprediger, der ihnen Geschichten erzählt, um seine Botschaft zu verkünden. Es werden die Armen und Trauernden sein, die Hungernden und Dürstenden, die Friedfertigen, die um der Gerechtigkeit Leidenden, die Verfolgten und Zukurzgekommenen.

Im Reich des neugeborenen Königs gelten andere Gesetze als im Reich der sterblichen Könige auf Erden. Gott sei Dank! Denn so können wir mit diesem neugeborenen Kind tatsächlich auf das ganz Neue, das völlig andere, das im wahrsten Sinne Wunderbare hoffen.

An Weihnachten kommt die Verheißung einer neuen und besseren Welt zu uns. Gehen wir mit dieser Hoffnung, diesem Glauben und voller Liebe zum Kind in der Krippe und stimmen in den Chor der Freude über diese Geburt der Hoffnung schlechthin ein. Halleluja!

Gebet

Guter Gott,

in einer Welt voller Krieg, Angst und Leid bitten wir, dass wir uns als Pilger der Hoffnung immer wieder neu zur Krippe aufmachen können um im neugeborenen König Deine unendliche Liebe zu uns Menschen zu erfahren.

Wir bitten um die Kraft, jeden Tag neu für dein Reich aufzubrechen und die Botschaft der Engel zu verkünden.

Fürchtet euch nicht, den euch ist mit der Geburt des Erlösers große Freude widerfahren.

Lied Nr. 5 Zünd ein Licht an

Zünd ein Licht an

Text & Musik: Kurt Mikula

1. Zünd ein Licht an ge - gen die Ein - sam - keit.
2. Zünd ein Licht an ge - gen Ge - walt und Streit.
3. Zünd ein Licht an ge - gen Gleich - gül - tig - keit.
4. Zünd ein Licht an für die Ge - rech - tig - keit.

Ein Licht ist stär-ker als al - le Dun-kei-heit. Es macht dich of-fen, es
läßt dich wie-der hof-fen, es gibt dir neu-en Mut, Al-les wird gut: Zünd ein
Licht an. Zünd ein Licht an. Zünd ein Licht an. Zünd ein Licht an.

AKTION mit Samentütchen / Blumenzwiebeln mit Blanko-zetteln, auf die jeder Besucher einen Wunsch für einen anderen notieren könnte. – Angelika

Während der Aktion leise musikalische Untermalung

Nach der Aktion Überleitung zum Vater unser – Markus

Wir haben einander eben kleine Zeichen der Hoffnung geschenkt:

- Blumenzwiebeln und Samen, die wachsen können
- Wünsche, die wir einander anvertrauen
- Hoffnung, die wir weitergeben.

So wie diese Blumenzwiebeln und Samen in der Erde Wurzeln schlagen, so dürfen unsere Bitten und Sehnsüchte in Gottes Herz fallen.

Alles, was wir einander wünschen, alles, was uns bewegt, alles was wir nicht in Worte fassen können, legen wir jetzt in das Gebet, das uns miteinander verbindet und das Jesus uns selbst geschenkt hat. Wir gedenken in dem Gebet besonders den Opfern der Brand-Katastrophe in Grand Montana

Lasst und daher gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel...

Einladung an Mitfeiernde zum Umtrunk und Imbiss

Bevor wir in den Abend hinausgehen, möchten ich Danke sagen. Danke an alle, die dieses Abendlob vorbereitet und mitgetragen haben – an das ganze Team hier in Rayerschied, das mit so viel Herzblut Hoffnung sichtbar gemacht hat.

Ein besonderer Dank gilt der Musikgruppe Impulse aus Argenthal, die uns mit ihren Klängen begleitet hat – wie ein Stern, der uns durch diese Stunde geführt hat.

Wir laden Sie nun herzlich ein, noch ein wenig zu verweilen. So wie die Blumenzwiebeln, die wir verteilt haben, Zeit und Wärme brauchen, um zu wachsen, so brauchen auch wir Räume der Begegnung, des Gesprächs und der Gemeinschaft. Wir haben für Sie etwas Köstliches vorbereitet – kleine Zeichen der Gastfreundschaft, die uns stärken und verbinden.

Bevor wir in dieses Miteinander gehen, wollen wir uns unter Gottes Segen stellen. Ursprünglich wollte die Beauftragte des Pastoralen Raumes Simmern für alternative Gottesdienste Gemeindereferentin Christina Bender diesen Segen sprechen. Leider ist sie erkrankt, lässt aber herzliche Grüße ausrichten.

Sie hat ihren Segentext Diakon Harald Braun zukommen lassen, so dass wir in Gemeinschaft mit ihr verbunden sind.

Segen (Harald Braun)

V: Der Herr sei mit euch A: Und mit deinem Geiste

Gott, Quelle allen Lichts,
du hast die Heiligen Drei Könige auf ihrem Weg geführt durch den Stern der Hoffnung.

Segne uns,
dass auch wir Pilger der Hoffnung sind,
offen für deine Zeichen
und bereit, uns auf den Weg zu machen.

Schenke uns einen wachsamem Blick,
der das Licht nicht übersieht,
ein hörendes Herz,
das deiner leisen Stimme vertraut,
und mutige Schritte,
die Hoffnung dorthin tragen, wo sie gebraucht wird.

Wie die Weisen aus dem Morgenland
lass uns nicht stehen bleiben,
sondern weitergehen,
geführt von deinem Licht,
verändert durch die Begegnung mit dir.

So segne uns der gütige Gott:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Lied Nr, 6 Seht ihr unsern Stern dort stehen

Seht ihr unsern Stern dort stehen

The musical score is written on six staves in G major (one sharp). The melody is in the treble clef. Chords are indicated by letters above the notes. The lyrics are written below the notes.

Staff 1: F d C⁷ F
Seht ihr un - sern Stern dort ste - hen,

Staff 2: d a C⁷ F
hel - les Licht in dunk - ler Nacht?

Staff 3: d a C⁷ F
Hoff - nung auf ein neu - es Le - ben

Staff 4: d a C⁷ F
hat er in die Welt ge - bracht,

Staff 5: F B z C⁷ F g C⁷
Glo -

Staff 6: F C F B | 1. F C⁷ | 2. F C F
a

- 3 -

2. Menschen ohne Haus und Habe / atmen plötzlich wie-
der auf, / denn ein Kind ist uns geboren, / ~~Welten~~ **Welten** ändern
ihren Lauf.

3. Weil wir neues Leben suchen, / darum folgen wir dem
Stern, / sammeln Gaben, singen Lieder / für die Menschen,
für den Herrn.